



Ein Weg zur Jugend

Billardzirkel in Betriebsberufsschulen volkseigener Betriebe



*Eine Gruppe des Zirkels der „Geschwister-Scholl-Schule“ beim Training.
In der Mitte Sektionsleiter Hallensleben, der auch als Übungsleiter einspringt, wenn es nötig ist*

Daß jede Gemeinschaft, nicht zuletzt jede sportliche, eine sterbende ist, wenn sie nicht zahlenmäßig eine entsprechend starke Jugend besitzt, ist eine Binsenwahrheit. Es hieße Eulen nach Athen tragen, ihre Richtigkeit nachweisen zu wollen. Daß sie von allen Funktionären des Billardsportes anerkannt wird, setze ich voraus. Bemerkenswert ist jedoch die Äußerung eines Sportfreundes, der etwa sagte: „Ja, Jugend nachziehen ist schön und richtig. Wir haben es versucht. Was da kaputt geht! Zweimal kommen sie, und dann bleiben sie weg. Sie werden das auch noch erfahren!“

Nun ist es seit Jahren eine Eigenheit unserer Sektion, Jugendliche für den Billardsport zu interessieren und zu gewinnen, und wir haben derartige Erfahrungen auch schon gemacht. Wir haben uns aber sehr, sehr ernstlich bemüht! Und der Lohn für unsere Bemühungen, für unsere Opfer an Material, Zeit und Geduld zeigt sich doch augenfällig und nimmt allen Pessimisten den Wind aus den Segeln. Da sind Rolf Schermesser, Karl-Heinz Schlegelmilch, Rolf Kober, Dieter Wahl! Da ist der 18jährige Taubmann, der jetzt

des öfteren 10,00 D und darüber erreicht, ein 15jähriger mit Partien bis 4,50 D, ein 13jähriger, der immerhin schon 2 D spielt!

Wir hatten eine Gruppe Oberschüler. Fünf davon verloren wir dadurch, daß sie nach dem Abitur zum Studium gingen. Alle fünf spielen aber an den Orten ihres Studiums in dortigen Sektionen weiter Billard-Carambol. Wir haben sie zwar verloren, aber für unseren Sport haben wir sie gewonnen!

In Suhl gibt es wie woanders auch Betriebsberufsschulen. Dort findet wöchentlich ein für alle Lehrlinge obligatorischer Kulturnachmittag statt, an dem jeder an einem ihm genehmen Zirkel teilnimmt. Hier setzten wir einen Hebel an und interessierten zunächst die Leitung der „Geschwister-Scholl-Schule“ für die Einrichtung eines Billardzirkels. Seit März besteht nun dieser Zirkel mit 16 Lehrlingen, die regelmäßig einmal wöchentlich unter der Leitung von Heinz Kuczenski trainieren. Unser Hauptsatz ist: „Die besten Lehrer für die Jugendarbeit!“ Die Teilnahme der Lehrlinge kontrolliert der Betrieb durch den mitanwesenden Ausbilder.

Kürzlich unternahmen wir einen weiteren Vorstoß in dieser Richtung bei einem anderen Großbetrieb. Dort erklärten anlässlich einer Demonstration des Billardspiels 8 Lehrlinge sofort ihren Beitritt in unsere Sektion. Zwei kleine Billards (170 cm mal 85 cm und 190 cm x 95 cm) sind vorhanden. Zwei Satz gute Bälle stellen wir zur Verfügung. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich auch hier ein Zirkel mit etwa 10—15 Lehrlingen bildet, den ein erfahrener, geeigneter Sportfreund leiten wird.

Durch unsere bisherige Werbung und unsere guten Leistungen im Billardsport angeregt, trat ein dritter Großbetrieb von sich aus an unseren Rolf Scheermesser mit dem Wunsch heran, die Leitung eines geplanten Billardzirkels zu übernehmen; ein Wunsch, den wir selbstverständlich erfüllen werden. Man kann mit Berechtigung annehmen, daß die beiden neuen Zirkel bei Drucklegung dieser Zeilen bereits bei der Arbeit sind. Zu erwähnen wäre noch, daß bei uns außerdem regelmäßig 4 Junge Pioniere und 4 Jugendliche trainieren, die nicht durch die Zirkel erfaßt sind.

Ich glaube die Fragen zu hören: „Ja, werden denn die nicht erst Mitglieder?“ und „Bezahlen denn die gar nichts?“ Für beide Fragen: „Nein!“ Wir meinen, daß wir unsere sportlichen Einrichtungen zu treuen Händen erhalten haben und als Gegenleistung auch etwas für die Werktätigen, denen wir dies letzten Endes verdanken, tun müssen. Uns ist es wichtig, 40—50 Jugendliche für unseren schönen Sport interessiert zu haben. Und wenn sich auch nur zwei oder drei talentierte Spieler daraus entwickeln und bei uns verbleiben, dann ist uns das Lohnes genug.

Im vorstehenden habe ich einen Weg aufgezeigt, der viel Geduld, Zeit und Opfer verlangt, uns aber erfolgversprechend erscheint. Ich hoffe, daß meine Zeilen zu einer breiten Diskussion beitragen und andere Sportfreunde veranlassen werden, ihrerseits neue Wege zur Lösung des Nachwuchsproblems aufzuzeigen.

Günter Hallensleben, Suhl
Vors. d. zentralen
Jugend- und Frauenkommission

Aufruf an alle Sportler der Sektion Billard

Unwetterkatastrophe vernichtete zahlreiche Sportanlagen im Kreis Pirna, Bezirk Dresden

In den letzten Tagen ging im Kreis Pirna, Bezirk Dresden, ein Unwetter nieder, in dessen Verlauf zahlreiche Sportanlagen beschädigt oder vernichtet wurden. Im Zeichen sportkameradschaftlicher Hilfe ruft der Bezirksfachausschuß Dresden der Sektion Billard zur finanziellen Unterstützung der betroffenen Sportgemeinschaften auf.

Den Mitgliedern in unserem Bezirk haben wir eine Spende in Höhe von 1,50 DM pro Sportler vorgeschlagen. Wir bitten alle Sektionen Billard der DDR, ebenfalls einen kleinen Beitrag zum Wiederaufbau zu leisten.

Spenden bitten wir auf das Konto 56 039 der Sparkasse Dresden einzuzahlen. Kennwort „Unwetterkatastrophe Pirna“ über BFA Dresden, Sektion Billard. Die Veröffentlichung der Spenden erfolgt im Mitteilungsblatt der Sektion Billard.

Billardsportler, beweist Euren Willen zur Solidarität durch einen Beitrag für diesen guten Zweck!

Dresden, den 27. 7. 1957

Sektion Billard der DDR
BFA Dresden
gez. Hockenholtz



Rund um die DDR

FIB

Europameisterschaft im Kunststoß

31. 5.—2. 6. in Saarbrücken

	Punkte	% der möglichen Punkte (500)	Versuche	Figuren	% aller Fig. (64)
1. R. Steylaerts, Belgien	214	42,80	184	30	46,87
2. A. Tiedtke, DDR	159	31,80	218	24	37,50
3. P. Kruythof, Holland	141	28,20	232	20	31,25
4. Van de Kerckhove, Belgien	108	21,60	228	16	25,00
5. M. Mores, Belgien	88	17,60	239	13	20,31
	710		1101	103	
Meistersch.-Durchschn.:	142	28,40	220,20	20,60	32,18

Das Kunststoßprogramm enthält in 16 Gruppen zu je 4 Figuren insgesamt 64 festgelegte Ballfiguren, die je nach dem Schwierigkeitsgrad mit 5 bis 12 Punkten bewertet werden.

Der Belgier Steylaerts errang zum vierten Mal hintereinander den Titel in dieser weitaus schwierigsten Billarddisziplin, die nicht zu Unrecht auch „billard artistique“ genannt wird. Einmal mehr Zweiter wurde Tiedtke, Deutsche Bundesrepublik, dem es bekanntlich 1937 gelang, Weltmeister im Kunststoß zu werden.

Einheit Messe übt Solidarität

Wie uns Sportfreund Karl Valentin, Technischer Leiter der BSG Einheit Messe Leipzig, Sektion Billard, kurz vor Redaktionsschluß mitteilt, veranstaltet die BSG am 11. August ein Werbeturnier zugunsten der durch das Unwetter geschädigten Sportgemeinschaften im Bezirk Dresden. Es starten die Sportfreunde Bernhardt, Blanke, Selmann, Uhrhahn und Weißer.

Die vereinnahmten Eintrittsgelder werden ungekürzt dem Bezirk Dresden überwiesen.

Wir rufen alle Fachausschüsse und Sektionsleitungen auf, den Messe-Sportlern nachzueifern!

Red.-Kollegium

89,50 DM überwiesen

In letzter Minute erfahren wir, daß das Solidaritätsturnier von Einheit Messe Leipzig, zu dessen Popularisierung Sportfreund Valentin eine Vorschau an Presse und Stadtfunk gab, ein außerordentlich gutes Ergebnis hatte. Auf das Solidaritätskonto des BFA Dresden konnten 89,50 DM Eintrittsgelder eingezahlt werden!

Bravo, Sportfreunde!

DDR-Liga, Staffel II

Tabellenstand vom 4. 8. 57

1. Chemie Meißen	3	6:0	47:28	8,609	132
2. Fortschritt Meerane	4	4:4	52,5:47,5	6,341	140
3. Einheit Gera	3	4:2	41,5:33,5	6,213	122
4. Wismut Wilkau-Haßlau	3	2:4	34:41	5,435	63
5. Lok Leipzig-Wahren	3	0:6	25:50	4,932	150

Karl Lüpfer, Meerane
Staffelleiter II

Kreisvergleichskampf in Riesa

Die Kreise Karl-Marx-Stadt und Riesa trugen anlässlich des Kreissportfestes am 30. Juni im Klubhaus der Gewerkschaften in Riesa einen Vergleichskampf aus. Jeder Kreis war mit sechs Sportfreunden vertreten, die je zwei Parteien in ihrer Spielklasse zu spielen hatten. Auf beiden Seiten wurden zwei Jugendliche eingesetzt. Riesa konnte den Kampf mit 20:4 Punkten für sich entscheiden.

Ergebnistabelle

Kreis Riesa

Fehre	Kl. III	4:0	12,24	14,28	71
Franko	Kl. IV	4:0	4,12	4,25	21
Hesse	Kl. VI	4:0	2,53	2,63	12
Naumann	Kl. VI	2:2	2,07	2,00	15
Köhler	Jgd.	4:0	2,50	2,58	15
Romrig	Jgd.	2:2	1,49	1,59	11

Kreis Karl-Marx-Stadt

Hegner	Kl. III	0:4	8,14	—	40
Horvath	Kl. IV	0:4	3,01	—	27
Walter	Kl. VI	2:2	2,57	3,44	12
Koswitz	Kl. VI	0:4	1,40	—	9
Ruscher	Jgd.	2:2	2,38	2,07	16
Hoyer	Jgd.	0:4	1,44	—	12

Gerhard Fehre, Kreis Riesa
Übungsleiter

Unsere Fahrt nach Österreich - ein Erlebnis

(Anmerkung der Redaktion: Dieser Reisebericht wurde uns von Sportfreund Herbert Wunder, Dresden, der als Ersatzmann mit nach Linz fuhr, zur Verfügung gestellt. Er erscheint in einigen Fortsetzungen — soweit wir Platz dafür erübrigen können. Einmal ganz anders spricht uns der Bericht an, eine willkommene Belegung der bereits veröffentlichten technischen Berichte und Ergebnistabellen.)

Pünktlich 0.03 Uhr fährt der D-Zug Berlin—Wien vom Hauptbahnhof Dresden ab und nimmt die Mannen um Sportfreund Hockenholtz, dem das Zustandekommen des Billard-Vergleichskampfes Sachsen—Oberösterreich zu danken ist, auf. Uns wird der Kurswagen bis Wien angewiesen. Die Sportfreunde Höselbarth, Walter und Lose geben uns das Geleit, helfen das Gepäck verstauen.

Wahrlich, wir sind gepackt, als gälte es eine kleine Weltreise anzutreten. Nun, es ist ja auch eine. Die Verpflegung mußte für die etwa 15stündige Hin- und für die Rückfahrt mitgenommen werden. Es war im Park-Hotel „Weißer Hirsch“ schon ein Hauptspäß, am Nachmittag „den kleinen Proviant“ aufzubauen und in den Koffern unterzubringen. Daß die Stimmung Tage zuvor und am Abreisetag ausgezeichnet war, versteht sich von selbst. Ohne den berühmten Wermutstropfen ging es aber doch nicht ab, denn wir saßen buchstäblich auf Kohlen, weil die Reisepässe aus Berlin erst am Nachmittag eintrafen.

Über vier Abteile saßen wir gut beisammen: Die Aktiven Eschke, Friedemann, Herzog, Hockenholtz, Schindler, Scholz, Reichelt, Weiß und die Begleiter Sportfreunde Hempel (Delegationsleiter vom DTSB), Dr. Pudor (Techn. Leiter), Ströhlke (Präsident der Sektion Billard), Wunder (Ersatzmann und Berichterstatter). In der Tasche einen Reisepaß, der für die nächsten zehn Jahre Gültigkeit hat und noch manchen Eintrag für westdeutsche oder ausländische Kämpfe erhalten möge.

Nun rollen wir dem Grenzbahnhof Schandau entgegen. Von den Schönheiten entlang der Elbe ist bei unserer Nachtfahrt leider nichts zu sehen. An der Grenze Paß- und Zollkontrolle, mein neuer Photoapparat „Altix V“ wird eingetragen. Weiter geht es nach Prag, wo wir bei Morgenrgauen eintreffen. Der vereinbarte Skat wird auf den nächsten Tag verschoben. Wir legen uns lieber aufs Ohr, um für die vielen Eindrücke frisch zu sein. Ich weiß nicht, ob es meinen Sportfreunden ebenso erging, ich habe jedenfalls in dieser Nacht trotz eines guten Kopfkissens und zweier Woldecken in dem neuen Liegewagen ausgezeichnet gefronen.

In Prag erstes Frühstück aus dem Vorrat und aus der Thermosflasche. Alle schauten verschlafen aus den Fenstern. Hoch oben grüßt der Hradschin. Die Fahrt durch die CSR ist nicht nur interessant, sondern auch landschaftlich außergewöhnlich reizvoll. Der Zug windet sich durch waldrreiche Täler und passiert viele Tunnel. In der Gegend von Brno (Brünn) nehmen wir zahlreiche Neubauten wahr. Dann kommen wieder Paß- und Zollkontrollen. Unser Delegationsleiter wickelt alles elegant ab, und so erreichen wir die Grenze CSR—Österreich bei Hohenau.

Die gemütlichen österreichischen Grenzer, wie sie mancher von früher her kennt, steigen zu, und schon die anheimelnde Sprache sowie die herzliche Hilfsbereitschaft mitfahrender Landsleute aus Wien schafft im Nu die Atmosphäre, die so wohlthuend ist. Ein Wiener gibt mir spontan zehn Schilling,

als er erfährt, daß wir vom Süd- zum Westbahnhof zur Erreichung des Zuges nach Linz wollen. Eine Wienerin erbietet sich, uns auf der Straßenbahn mitzunehmen. Ja, das Fahr-geld ist teuer, eine Person kostet 1,90 Schilling, der Koffer 1,40. Wir fangen an, in Schilling zu rechnen und kommen nicht zurecht. Das kann gut werden.

Auf der Weiterfahrt nach Wien versuche ich meinen Wurst-partner auszumachen, je zwei Mann haben eine Salami zu teilen. Ich weiß bis heute nicht, wer meine Hälfte mitver-speiste. Vielleicht schlägt ihm das Gewissen beim Lesen dieser Zeilen.

Es ist soweit, die Donau kommt in Sicht, der Steffel grüßt von weitem, wir fahren durch den Wiener Wald, den ich mir kaum so groß vorgestellt habe. Kurze Zeit ist das Riesenrad des Prater zu sehen. Dann rollen wir im Westbahnhof Wien ein. Wien ist Fremdenstadt, das merkt man an dem großzügig, wundervoll angelegten modernen Bahnhof. Welche Über-raschung: Wir werden vom Präsidenten Lang des österreichischen Verbandes der Billardfreunde, vom Sportfreund Hipp (1955 österreichischer Staatsmeister mit einem GD von 125 auf kleinem Billard) sowie dem Verbandsfunktionär Sport-freund Pollanz empfangen. Obwohl wir nach Linz fahren, lassen es sich die Wiener Freunde nicht nehmen, uns zu-nächst zu einem echt Wiener Melange und der unvermeidli-chen „Möhlspeis“, einem halbmondförmigen Kipfel, im Bahn-hofsrestaurant einzuladen. Na, der Melange entspricht so etwa unserem Double-Mocca-Extra. Er sorgt dafür, daß die Lebensgeister nach der anstrengenden Fahrt wiederkehren.

Draußen hat es inzwischen geregnet. Präsident Lang gibt das Zeichen zur Abfahrt mit bereitstehenden Taxen und bietet uns tatsächlich noch eine willkommene Stadtrundfahrt. Die Chauffeure erläutern die Sehenswürdigkeiten dieser aufbli-henden lebhaften Stadt. An Schloß Belvedere vorüber geht es zur Staatsoper, dem schönsten Bauwerk, das ich dieser Art sah. Dann kommen Burgtheater, Stephansdom, Ringstraße, Peterskirche, Wiener Messe, Prater. Kurz vor Abfahrt unseres Zuges treffen wir mit unserem Gepäck auf dem Südbahnhof ein, ein ebenso herrliches Gebäude mit Rolltreppen und allen modernen Einrichtungen.

Ein herzliches Abschiednehmen, und wir besteigen den schnel-len Elektrozug Wien—Linz, der streckenweise 120 km/h, im Durchschnitt 90 km/h fährt. Über die bekannte Industriestadt St. Pölten am hochgelegenen idyllischen Stift Melk an der Donau geht es in die Berge, nach Linz, dem Endziel unserer Reise. Ein Wiener zeigt mir den durch die Nibelungensage bekannten Ort Pöchlarn sowie den Wallfahrtsort Maria-Taferln in der Wachau. Wachau — da klingt im Ohr unwill-kürlich das liebliche Lied auf. Ein anderer wird an den schönen Wein aus der Wachau denken. 20 Uhr läuft unser Zug in Linz ein. Auch hier wieder so ein Kunstwerk vom Bahnhof, sauber deshalb, weil man hier nur elektrisch fährt.

Auf dem Bahnsteig — da stehen sie — unsere lieben Linzer Billardfreunde, die wir im Herbst 1956 bei uns in Dresden begrüßen konnten. Per Auto werden wir in unser Quartier, dem „Hotel zum Bären“ gefahren, das für die nächsten Tage auch unsere Verpflegstätte sein wird. Es ist gut gewählt, denn nur fünfzig Meter davon entfernt liegt „Café Ortner“, die Kampfstätte für den vereinbarten Rückkampf. Die Zimmer werden bezogen, rasch machen wir uns etwas menschlich.

Zu später Stunde sitzen wir zur Begrüßung und zum Abendessen zusammen, auch einige Damen unserer Sportfreunde sind erschienen. In Sportfreund Arnold lernen wir den rührigen Obmann des Linzer Billard-Clubs kennen und schätzen, der vor allem mit der Nachricht, daß der folgende Tag zum Ausruhen und zur freien Verfügung aussersehen sei, großen Beifall erntet. So hatten wir es uns gewünscht. Ein leichtes Training

wird für den kommenden Morgen vereinbart, andere wollen sich die Stadt und die Umgebung anschauen. Arthur Weiß natürlich muß die Karten zücken, und niemand ist wohl glücklicher als er, wenn er nur neue und aufmerksame Zuschauer hat.

Gegen Mitternacht beziehen wir unsere Quartiere. Mein Zimmer, das ich mit Sportfreund Eschke teile, ist überheizt, einmal durch die liebe Sonne, welche tagsüber auf unserer Hauswand brütet, zum andern durch ein Heißwasserrohr, das ausgerechnet durch unseren Raum läuft. Unbekleidet müssen wir nachts auf dem Bett liegen, ohne bis zum folgenden Morgen den erquickenden Schlaf gefunden zu haben. Das mag den Unbeteiligten sagen, wie anstrengend so eine Auslandsreise ist.

Fortsetzung folgt

Wie Hagenlocher die Weltmeisterschaft gewann

(Die nachfolgende Schilderung entnahmen wir einem alten Jahrgang der „Billard-Zeitung“. Die beschriebene Weltmeisterschaft fand vom 9. bis 11. März 1926 in Philadelphia statt. — Red.-Koll.)

Man hat wohl einmal von dem jungen Jake Schaefer gehört. Schaefer ist, oder besser gesagt war der Weltchampion auf dem Billard. Er hat dies mehrere Male bewiesen. Wohl hat man in den wenigen Jahren, in denen der junge Jake wie ein leuchtender Stern am Firmament stand, danach getrachtet, sein Licht verblassen zu lassen. Aber der würdige Sohn des großen Vaters ließ sich sein Licht nicht nehmen und dachte derjenige zu bleiben, der er war. Ich sage, er dachte, er war ganz sicher davon überzeugt.

Horemans trachtete, auf den Ehrenplatz zu kommen und ward in einem Wettstreit von ihm mit 93 Durchschnitt auf 1500 Punkte niedergemäht. Hagenlocher kam bei ihm überhaupt nicht an den Stoß. Konnte Schaefer seine Überlegenheit deutlicher zeigen? Doch gemacht! Hagenlocher trainierte und zwar jeden Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend, um gewappnet zu sein für den schweren Kampf, der ihm bevorstand. Er spielte fast immer mehr als 50 D. Aber was ist 50 gegen 93 Durchschnitt? Trotzdem hoffte er zu siegen, wenn er sich auch nicht äußern durfte. Er ist nun einmal sehr bescheiden.

Amerikanische Lebensweise

Eine Meldung der „BZ am Mittag“ aus dem Jahre 1926 lautete: „Aus New York wird uns gefunkt: Der Billardmeister Erich Hagenlocher wurde spät nachts bei seiner Heimkehr von zwei im Vestibule stehenden Mitbewohnern des Mietshauses für einen Einbrecher gehalten. Sie schlugen ihn nieder, so daß ihm im Krankenhaus die dabei erhaltenen Kopfwunden mit sieben Nadeln geschlossen werden mußten. Hagenlocher will keinen Strafantrag stellen, weil angesichts des New Yorker Banditenunwesens ein verzeihlicher Irrtum vorliege.“

Das Verhalten amerikanischer Besatzer gegenüber Taxichauffeuren im Westen Deutschlands ist anscheinend lediglich eine Fortsetzung der in den USA üblichen Lebensweise.

Der große Tag brach an. Der Billardsaal des Manufacturers Club in der Broadstreet in Philadelphia war nur halb gefüllt. Eine Enttäuschung! Hier steht das Interesse für sowas dicht beim Nullpunkt. Es fesselt den Amerikaner nicht. Es werden keine Püffe ausgeteilt. Also kann es den Yankee nicht reizen. Er muß Streit sehen.

Und es begann. Hagenlocher machte gleich eine Serie von 101. Es war kein überwältigendes, fesselndes Spiel. Es hat nicht den Charme desjenigen von Conti, von Bos, von Faroux. Hagenlocher ist ein Mann, der sich durch fleißiges strenges Üben ohne Hilfe von Trainern emporgearbeitet hat. Er läßt sich auf kein einziges Risiko ein, spielt grausig langsam, mathematisch sicher, schleppend. Er macht 4, 5, 6 Vorschwingungen bei jedem Stoß, geht ums Billard herum, um die Lage zu übersehen. Wartet, und denkt! Aber er macht sie. Er macht sie, und wenn er beginnt, scheint er allemal kein Ende zu finden. Er macht ihrer zu viel, und es dauert zu lang.

Schaefer ist ein ganz anderer Typ. Das Kerlchen! Er ist sich vollkommen seiner Stärke bewußt, ein Junge, der zu früh emporgekommen ist, der alle Allüren eines Weltmeisters annimmt. Der arrogante Blick allein spricht Bände. Seine Weise zu spielen zeugt von einer Selbsterkenntnis, die ihresgleichen

schwerlich findet. Wenn Hagenlocher die Erregung nicht zu verbergen weiß, dann bleibt Schaefer unbeweglich. Seine ganze Haltung, sein Auftreten der Leitung gegenüber, dem Publikum und dem Mitspieler, ist alles andere als bescheiden: Er ist der Löwe, der sich seiner Kraft bewußt ist. Unüberwindlich, ungeschlagen!

Man erwartet nun nach der Serie Hagenlochers auch etwas von ihm. Seine beiden ersten Aufnahmen sind nicht überwältigend. Doch, nun scheint es zu kommen. Er arbeitet zunächst ein paar Minuten mit Glaspapier. Just, als er zum Billard gehen will, bedenkt er sich und trinkt ein Glas Wasser. Die Zuschauer leben mit ihm und verfolgen alle Kleinigkeiten. Sie warten auf die Dinge, die da kommen sollen. Endlich, mein Herr Schaefer ist bereit. Er beschaut mit Kennerblick die Situation, stößt und ... fehlt. Schneidend klingt es durch den Saal: „Nothing for Mr. Schaefer!“

Er geht zu seinem Platz, als ob nichts geschehen sei. Deutschland voran! Eine kleine Serie von 8, die Schaefer mit 2 beantwortet. Dann folgen 44 durch Hagenlocher und 1 für Schaefer. Dunkle Wolken ziehen auf. Die Luft am amerikanischen Billardfirmament wird grauer und grauer, als Hagenlocher mit einer unvollendeten Serie von 160 die ersten 500 Punkte absolviert hat, um sie am folgenden Abend in günstiger Position fortzusetzen. Schaefer hat diesen Abend nur 17 Punkte machen können bei einem Durchschnitt von kaum mehr als 3. Das paßt gewiß nicht zu einem Weltchampion.

Am folgenden Abend ein ganz anderer Anblick! Kein halbgefüllter Saal. Nein, zu Haufen sind sie gekommen. Man ist aus der Lethargie erwacht, als man in den Abendblättern gelesen hatte, daß ein Deutscher über einen Amerikaner zu triumphieren scheint. Man denkt an den „Streit“ vor einigen Jahren: Amerika gegen Deutschland, an den größten Kampf, den man erbittert ausgefochten hat. Hier ist alles ein miniature zu sehen, unblutig, aber darum nicht minder heftig. Es gilt den Kampf um die Weltmeisterschaft und — um einige Dollars.

Die armselige Gesellschaft! Sie haben durch ihre Haltung eine der besten Leistungen auf dem Billard verdorben.

Hagenlocher setzte seine Serie fort. Es wurden 200, 300. Einen Augenblick dachte ich an den Weltrekord Contis von 477 Punkten, der vielleicht überboten wird. Aber nein! Bei einem einfachen Massé streift Hagenlocher mit dem Ärmel seinen Ball, und er muß aufhören. Schiedsrichter Peterson ruft: „Fout, 308 for Hagenlocher“, der sich, nervös über diese unerwartete Unterbrechung, auf seinen Platz begibt.

Schaefer macht darauf 44. Nun werde ich nicht mehr mit Ziffern aufwarten. Selten sah ich bei denjenigen, die als die Besten der Welt gelten, ein solch schlechtes Spiel. Aber es hat seine Ursache. Die Masse, die die elementarsten Begriffe dieses Sportes nicht versteht und ein kleines Serienspiel nicht zu würdigen weiß, beginnt unruhig zu werden. Sie vergleicht Billardspiel mit Boxen. Boxen ist doch viel hübscher! Und es wird immer unruhiger im Saal, und die Zuschauer verlassen teilweise die Plätze. Die amerikanischen Gigarren sind in voller qualmender Tätigkeit.

Hagenlocher wurde nervös und bat den Schiedsrichter, für Ruhe zu sorgen. Der Effekt war gleich null. Und die Durchschnitt der beiden, wenn bei Schaefers Durchschnitt überhaupt noch etwas zu verderben war, gingen erheblich herunter. Man hörte wiederholt: „Nothing for Mr. Hagenlocher“, „nothing

for Mr. Schaefer!“ Gegen das Ende flackerte Schaefer etwas auf, und das Resultat des zweiten Abends war, daß Hagenlocher erheblichen Vorsprung eingebüßt hatte.

Dann kam der letzte Tag. Hagenlocher kämpfte mit gewaltiger Kraftanstrengung um die Siegespalme. Schaefer rückte immer näher heran, und es hat nicht mehr viel gefehlt, daß der Titel an der Kante des Heringteiches geblieben wäre. Daß der deutsche Crack nicht auf der Höhe war, besagen die Ziffern der letzten Aufnahmen: 5, 0, 3, 0, 1, 0, 1, 2, 1, 0, 25, 5, 24. Aber er hat es doch geschafft!

Nach dem Kampf sollte eine Aufnahme von dem edlen Dreigestirn Hagenlocher, Schaefer und Peterson gemacht werden, aber Schaefer war in diesem entscheidenden Moment trotz seinem Versprechen nirgends zu finden. Aber erfinderisch, wie man nun einmal in Amerika ist, wurde aus dem Publikum jemand herausgesucht, der dem Exchampion an Gestalt etwas

ähnelte, und bald klapperten die Kameras. Den folgenden Morgen sah man in den Blättern das Bild mit der Unterschrift: „Jung Jake Schaefer und Hagenlocher mit Schiedsrichter Peterson.“ — Das Gewissen eines amerikanischen Journalisten ist nun einmal elastischer als dasjenige anderer Menschen.

Cochran vergab ihm

Der amerikanische Weltklassenspieler Cochran schickte Hagenlocher nach dem Sieg über Schaefer folgendes Telegramm: „Du hast mir die Weltmeisterschaft vor zwei Jahren verdorben, indem Du mich schlugst. Ich mußte dadurch eine Stichpartie mit Hoppe spielen, die ich verlor. Doch ich vergebe Dir, da Du die Weltmeisterschaft gewonnen hast.“

Dieses Telegramm soll Hagenlocher von allen am meisten gepreßt haben.



Deutsche Einzelmeisterschaften 1957

Starterliste

		Durchschnitt (100 Aufn.)	Punkte
A. Männerklasse			
1. Breustedt	BSG Stahl Leipzig-NW	253	
2. Krause	BSG Motor Gröna	241	
3. Rau	BSG Motor Gröna	239	
4. Kaupisch	BSG Aufbau Dresden-Mitte	239	
5. Christl	SG Stern Luckenwalde	237	
6. Steinbach	BSG Motor Gröna	234	
7. Arnhold, M.	BSG Aufbau Dresden-Ost	234	
8. Püschmann	BSG Motor Germania K.-M.-Stadt	234	
9. Lesch	BSG Empor Tabak Dresden	232	
10. Lau	BSG Lok Karl-Marx-Stadt-Mitte	232	
11. Herrmann	BSG Traktor Delitzsch	231	
12. Stingl	BSG Wismut K.-M.-St. Mitte	231	
B. Frauenklasse			
		Durchschnitt (50 Aufn.)	Punkte
1. Schmidt	BSG Motor Leipzig-West	82	
2. Baum	BSG Traktor Delitzsch	79	
3. Görner	BSG Aktivist Freital	78	
4. Schneider	BSG Motor Leipzig-West	74	
5. Richter	BSG Motor Leipzig-West	72	
6. Wolf	SG Süden Stadt Leipzig	70	

In der Männerklasse haben sich für den Kampf um den Titel mehr als die Hälfte der Starter qualifiziert, die bereits voriges Jahr „dabei“ waren. Jedoch konnten es so starke Spieler wie Förster und andere diesmal nicht schaffen. Dafür erscheinen neue Namen wie Lesch und erfreulicherweise mit Lau und Herrmann auch zwei Starter aus der DDR-Liga. Das zeigt uns, daß auch hier ein Leistungsanstieg in der Breite zu verzeichnen ist.

Bei den Frauen sehen wir mit Baum und Richter auch neue Namen. Man darf gespannt sein, ob es einmal einer Sportfreundin gelingt, der langjährigen Meisterin Schmidt den Titel abzunehmen. Das umsomehr, als in diesem Jahr die Frauen erstmalig auch über die lange Strecke von 2 mal 100 Aufnahmen starten. Da die aus der Kreisklasse kommenden Frauen in diesem Jahr ihre Punktkämpfe nur über 1 mal 50 Aufnahmen durchführten, wurden hier für die Qualifikation die in jedem Punktkampf ausgeführten ersten 50 Aufnahmen gewertet.

Da in der Jugendklasse in diesem Jahre keine Punktkämpfe durchgeführt wurden, starten zur Deutschen Einzelmeisterschaft die sechs Sportfreunde, die in den Endkämpfen (2 mal 100 Aufnahmen) der Bezirks-Einzelmeisterschaften die höchsten Punktzahlen erzielten.

Alle oben genannten Starter melden bis zum 10. September 1957 an Sportfreund Gersch, ob sie an der am 5. und 6. Oktober 1957 in Niesky stattfindenden Deutschen Einzelmeisterschaft teilnehmen.

Die Punktspiele sind beendet

DDR-Oberliga

1. BSG Motor Gröna	18 : 6	16 441	1370	228,3
2. BSG Stahl Leipzig-NW	18 : 6	15 948	1329	221,5
3. BSG Aufbau Dresden-Mitte	16 : 8	16 122	1343,5	223,9
4. BSG Wismut Karl-Marx-Stadt Mitte	16 : 8	15 877	1323	220,5
5. BSG Motor Germania Karl-Marx-Stadt	8 : 16	15 236	1269	211,5
6. BSG Empor Tabak Dresden	6 : 18	15 119	1260	210
7. SG Stern Luckenwalde	2 : 24	14 681	1223,4	203,9

DDR-Liga bereits in der Juni-Nummer veröffentlicht.

DDR-Frauenklasse

1. BSG Motor I Leipzig-West	18 : 2	5 985	598,5	149,6
2. BSG Aktivist Freital .	16 : 4	4 977	497,7	124,4
3. SG Leipzig-Süden Stadt	12 : 8	5 179	517,9	129,5
4. BSG Traktor Delitzsch	10 : 10	4 603	511,4	127,9
5. BSG Motor II Leipzig-West	4 : 16	4 020	402	100,5
6. BSG Empor Jüterbog .	0 : 20	2 957	369,6	92,8

Robert Krauß Billardfabrikation

KARL-MARX-STADT, Brückenstraße 44

Gegründet 1886

Fernruf: 4 00 04

**Herstellung erstklassiger Präzisions-
Billards für Kegel und Carambol**

Alle Zubehörteile · Ausführung sämtlicher Reparaturen

Prämiert mit 32 goldenen Medaillen und ersten Staatspreisen

In der Oberliga holte sich der Vorjahressieger Motor Gröna abermals den Titel eines Deutschen Mannschaftsmeisters. Bei Aufbau Dresden-Mitte war bis zum letzten Punktspiel bei Punktgleichheit mit Gröna noch alles drin, jedoch versagte diese Mannschaft in dem entscheidenden Kampf. Erfreulich

ist die enorme Leistungssteigerung von Stahl Leipzig, die ihren Mannschaftsdurchschnitt seit dem Vorjahr um 47 Punkte verbessern konnte! Motor Germania dagegen ist auf dem absteigenden Ast und hat sich um 45 Punkte verschlechtert, während Wisnuta stagniert. Die Neulinge Tabak und Stern kamen vom Tabellenende nicht weg, wobei Stern trotz stark verbesserter Leistung dem Abstieg nicht entkommen konnte.

Bei der DDR-Liga hat die im Vorjahre abgestiegene Mannschaft von Aufbau I Dresden-Ost mit äußerst knappem Vorsprung vor der stark in den Vordergrund gerückten Lok Karl-Marx-Stadt Mitte den Aufstieg ins Oberhaus erkämpft. Mit Traktor Delitzsch steht der zweite Aufsteiger fest.

In der erstmals aufgestellten DDR-Frauenklasse wurde Motor I Leipzig-West erwartungsgemäß Meister. Der von dieser Mannschaft erreichte Einzeldurchschnitt von 150 ist schon recht beachtlich. Überraschend kommt der zweite Platz von Aktivist Freital, die die mit bedeutend höheren Punktzahlen an dritter und vierter Stelle liegenden Mannschaften hinter sich lassen konnten. Empor Jüterbog als Absteiger wird in den vergangenen Kämpfen sicher wertvolle Erfahrungen gesammelt haben.

Die Siegerehrung der Mannschaftsmeister und Staffelsieger erfolgt bei den Deutschen Einzelmeisterschaften am 6. Oktober 1987 in Niesky.

Mühle Gersch

Quo vadis, Billardkegler?

Von Arthur Gersch

(Schluß)

Warum dulden wir es, daß in einigen Bezirken und Kreisen die Fachausschüsse nicht mit der notwendigen Zahl von Funktionären für Billardkegeln besetzt, oder daß vorhandene Funktionäre nicht entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt werden? Oder daß gar Sportfreunde verantwortliche Funktionen bekleiden und dabei schlecht oder gar nicht arbeiten, weil sie nicht dazu fähig sind, sich aber kein Besseres zur Mitarbeit bereitfinden? Das dürfen wir nicht dulden! — Wir müssen es aber selbst ändern!

Das heißt aber auch, daß sich nun endlich einmal in jeder einzelnen Sektion jeder Sportfreund und jede Sportfreundin entscheiden muß, auf welche Weise sie mit dazu beitragen wollen, die vorhandenen Mängel zu beseitigen.

Es ist aber noch nicht alles. Warum ist in vielen Sektionen bis heute noch nicht die Struktur der Sektion Billard der DDR bekannt? Warum wissen viele Sportfreunde heute noch nicht, daß wir nur eine Sektion Billard haben, in der die beiden Disziplinen Carambol und Kegeln vereinigt sind? Warum kommen die unmöglichsten Anfragen an die überlastetsten Funktionäre, die für diese Fragen überhaupt nicht zuständig sind?

Warum wird unser Mitteilungsblatt „Der Billardsport“ nicht von jedem Billardsportler abonniert, was eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte? Warum wird dieses Mitteilungsblatt oft nur oberflächlich gelesen, so daß dadurch überflüssige Rückfragen entstehen und einzelne Sportfreunde überhaupt nicht im Bilde sind? Warum tragen wir Billardkegler noch so wenig zur reicheren Gestaltung unseres Mitteilungsblattes bei? Es geht um die Popularisierung unseres Sportes, und wir stellen ja selbst die Forderung, daß von unserem Sport mehr erscheinen möge!

Es sollte doch jeder Sektions- oder Mannschaftsleiter bei Erscheinen eines neuen Mitteilungsblattes am Trainingsabend eine kurze Zeitungsschau mit Diskussion durchführen. Dann wird auch die Mitarbeit der einzelnen Sektionen besser werden.

Warum wird das Training in vielen Sektionen noch immer nicht nach dem vorhandenen zentralen Trainings-Grundlagenplan Billardkegeln, ja sogar noch oft unter vollkommen sportwidrigen finanziellen Bedingungen durchgeführt? Warum war auch in diesem Jahre wiederum die Einsendung der Wettkampflisten an die techn. Kommission äußerst mangelhaft, so daß sich die verantwortlichen Funktionäre oftmals unberechtigter Kritik wegen fehlender Ergebnisübermittlung ausgesetzt sahen? Warum werden von den Fachausschüssen oder dem Präsidium gestellte Termine vielfach nicht eingehalten oder gar nicht beantwortet?

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde! Diese hier aufgezählten Mängel sind es doch wohl wert, daß sich ein jeder von uns Gedanken darüber macht. Es darf allerdings nicht bei den Gedanken bleiben, vielmehr müssen wir durch bessere und zahlreichere Mitarbeit eine gute Zusammenarbeit erreichen. Dann wird zwangsläufig von den vorhandenen Mängeln einer nach dem anderen beseitigt werden. Wir brauchen durchaus nicht schwarz zu sehen, sprechen doch die am Anfang erwähnten Erfolge und die in den vergangenen Jahren in allen Klassen nachweisbaren Leistungssteigerungen eine deutliche Sprache über unsere Entwicklung.

Was ist aber noch trotz des vorhandenen außerordentlich regen Spielbetriebes zu erkennen? Wir haben in der DDR 12 Bezirke und nur in 5 Bezirken wird das Billardkegeln sportmäßig betrieben. Es sind nach wie vor die Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt und Leipzig, neu dazugestoßen sind die Bezirke Potsdam und Halle/Bernburg. Das müssen wir ändern, und das können wir ändern. Wir benötigen dazu allerdings der Mithilfe von Sportfreunden der Disziplin Carambol und natürlich deren Bereitschaft dazu.

Wir stellen uns das so vor: Es müssen in einigen Clubhäusern vollseignere Betriebe, vielleicht in Magdeburg, Saalfeld, Suhl, Cottbus und Erfurt, je ein Billard für Billardkegeln aufgestellt werden. Die gültigen Spielregeln und die Wettkampfordnung sind dazu zu geben und natürlich müßte eine gewisse Kontrolle ausgeübt werden. Man wird überrascht sein, was sich bei etwas Propagierung in den Betrieben innerhalb weniger Monate entwickeln wird. Es wird auch hier sein wie überall im Leben: Einer muß erst einmal da sein, der die Fahne voranträgt! Ein wesentlicher Punkt ist selbstverständlich die Anschaffung der Billards, doch kostet ein Billard für Billardkegeln nur etwas mehr als die Hälfte eines Carambol-Billards. Und jetzt wäre gerade der richtige Zeitpunkt, diese Neuananschaffung für den Beginn des nächsten Jahres mit einplanen zu lassen.

Nun, Sportfreunde der Disziplin Carambol, wer wagt es als erster, in seinem Betrieb das Billardkegeln sportmäßig zu entwickeln? Der Erfolg ist ihm von vornherein gewiß! Wir haben dafür mehrere gute Beispiele. Im Kreise Niesky gab es vor 5 Jahren ein Billard für Kegeln und eine einzige Sektion. Heute hat der Kreis Niesky 7 Sektionen, die sportmäßig das Billardkegeln betreiben! Im Kreis Freital gab es 1953 eine Sektion BK mit 16 Sportfreunden, heute hat diese Sektion über 60 Aktive, inzwischen haben sich aber noch weitere 4 Sektionen gebildet! Im Bezirk Potsdam sind in den letzten Jahren die Sektionen BK wie Pilze aus dem Boden geschossen! In jedem dieser Fälle war aber ein Mann da, der die Fahne vorantrug! Es lohnt sich in jedem Falle!

Sportfreunde! Der Weg, den die Billardkegler seit Kriegsende gegangen sind, haben wir mit diesen Zeilen klar aufgezeigt. Auch sehen wir, daß wir nicht stehenbleiben wollen und in welcher Richtung unsere weiteren Pläne liegen. Ergänzend sei noch hinzugefügt, daß wir in diesem Jahre auch noch mit der Herausgabe der Durchführungsbestimmungen für die Sportklassifizierung Billardkegeln rechnen können.

Sportfreundinnen und Sportfreunde! Wir haben uns hohe Ziele gesteckt. Wir können diese nur erreichen, wenn wir als großes Kollektiv zusammenarbeiten. Tragt alle mit dazu bei!

Einzelmeisterschaften im Kreis Freital

Am 29. und 30. Juni wurden in Oberhermsdorf die Kreis-Einzelmeisterschaften und Bestenermittlungen ausgetragen.

Bei den Männern holte sich der mehrfache Kreismeister Lukaschek, Aktivist Freital, mit 438 Punkten bei 200 Stoß überlegen den Titel vor seinem Sektionsfreund H. Rechenberger, der 339 Punkte erzielte. Als Bestor der Klasse III erwies sich Birndt, Aktivist, mit 170 Punkten bei 100 Stoß vor Zschäbitz, Aktivist, Bähr, SG Wurgwitz, und Weigelt, Aktivist. In der Klasse IV siegte der 70 Jahre alte und doch ewig junge Strobel, Aktivist, mit 171 Punkten(!) vor Lange, Oberhermsdorf, Thielemann, SG Kesselsdorf und Marter, Oberhermsdorf. Überraschend der Sieg von Starke, SG Wurgwitz, in der Klasse V, der mit 165 Punkten die Sportfreunde W. Rechenberger, Aktivist, Schubert, Wurgwitz, und Meißner, Kesselsdorf, klar hinter sich ließ. Bestor der Klasse V wurde mit Braune (118 Punkte) wiederum ein Wurgwitzer vor Lommatzsch, Aktivist, und Mayer, SG Oberhermsdorf.

Eine faustdicke Überraschung gab es in der Frauenklasse, wo die Sportfreundin Kurzenberger mit 232 Punkten bei 200 Stoß vor der favorisierten Görner (218 Punkte) sowie Abendroth und Börners den Titel einer Kreismeisterin erkämpfte. (Alle Aktivist.)

Auch in der Jugendklasse gab es einen unerwarteten Sieg. Kotzsch, Oberhermsdorf, wurde mit 359 Punkten bei 200 Stoß vor den Favoriten Herzog, Aktivist, und Marter, Oberhermsdorf, sowie Krüger, Kesselsdorf, neuer Jugendmeister.

Die Veranstaltung war in jeder Beziehung ein Werbeerfolg für unseren schönen Sport.

Rudolf Gründer
Vorsitzender des KFA Freital

Wanderpokal blieb bei Wismut

Am „Tag des Bergmannes“, dem 7. Juli, hatte die 1. Mannschaft der BSG Wismut Mitte drei weitere kampfstarke Mannschaften aus Karl-Marx-Stadt zum Viererturnier um den Wanderpokal zu Gast. Der Pokal wurde im Vorjahr vom Gastgeber gestiftet, der durch seinen damaligen Turniersieg erster Pokalinhaber blieb. Auch diesmal stellte Wismut den Turniersieger und verwies Motor Gröna auf den zweiten Platz. Das Endergebnis lautet:

1. Wismut Mitte	1327 Punkte
2. Motor Gröna	1300 „
3. Motor Ifa	1287 „
4. Lokomotive	1285 „

Das Turnier kann als gut gelungene Sportveranstaltung bezeichnet werden. Leider können sich aber einige Sportfreunde immer noch nicht an eine einheitliche Sportkleidung gewöhnen. Karierte Hemden, kurze Hosen, „Kulturfaden“ und Hosenträger mindern den sportlichen Charakter einer solchen Veranstaltung herab. Deshalb sollten unsere Bekleidungsvorschriften unbedingt eingehalten werden.

Ein Wort an die Grüner Sportfreunde: Wir appellieren an Euch, endlich davon abzugehen, stets als „Schnellstarter“ aufzutreten, das heißt vorrangig starten zu wollen und damit die festgelegten Zeitpläne umzuwerfen. Denkt daran, daß Ihr wiederum Deutscher Mannschaftsmeister geworden seid — wozu wir Euch recht herzlich gratulieren — und demzufolge Vorbild für alle anderen sein müßt!

Schmitter
BFA Karl-Marx-Stadt
Kommission für Presse, Funk und Film

Empor Niesky wiederum Meister

Nachdem am 26. Juni das letzte terminverlegte Punktspiel ausgetragen wurde, gilt die Punktspielserie 1956/1957 der Nieskyer Kreisklasse als abgeschlossen. Mit Ausnahme der SG Kreba verfügen jetzt alle Sektionen über ein oder mehrere vorschriftsmäßige Turnierbillards, wodurch künftig eine wesentliche Steigerung der Leistungen zu erwarten ist. Für die kommende Serie ist mit einer Beteiligung von 10 bis 12 Mannschaften zu rechnen, so daß die Kreisklasse in zwei Staffeln spielen wird.

Der vorjährige Kreismeister, Empor Niesky, konnte seinen Titel mit Erfolg verteidigen, und wir wünschen dieser spielstarken Mannschaft guten Erfolg in der Aufstiegsrunde.

Tabellen-Endstand:

1. Empor Niesky I	22 : 2	5418	451,5
2. Motor Niesky II	20 : 4	5637	469,7
3. Aufbau Niesky I	14 : 10	5290	440,8
4. Lok Horka I	12 : 12	4719	376,6
5. Motor Niesky III	10 : 14	4803	400,2
6. Aufbau Kodersdorf	4 : 20	3894	324,5
7. Aufbau Niesky II	2 : 22	3940	328,3

Kurt Alster
Vorsitzender des KFA Niesky

Billardsportler!

Diskutiert in den Sektionen und Fachausschüssen über die bevorstehende Gründung unseres Sportverbandes. Schickt euren Vorschlag für den Namen des Verbandes an den Präsidenten bzw. das Redaktions-Kollegium!

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden Silben sind 32 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine bedeutungsvolle Lösung des Präsidiums ergeben.

ar — bak — ball — band — bau — ber — ber — ber — bru —
bung — der — di — di — die — durch — ein — er — fen —
fert — fut — ga — ge — ge — gel — ger — gung — het —
hoedt — in — kau — ke — ke — la — lang — lauf — lek —
ler — li — lisch — lüp — lüt — man — mann — mann — mes —
mop — ner — ni — nie — no — o — o — of — pas — pei —
poetzsch — rekt — re — rei — rei — rück — sa — sa —
scheer — schie — schnitt — schrei — ser — sie — ströh —
ta — teil — ter — ter — ter — tiedt — tur — un — vin — wal.

Bedeutung der Wörter: 1. früherer deutscher Billardmeister, 2. Spiel mit Bande, 3. nicht gerade angenehmer Spielpartner, 4. mehrfacher deutscher Europameister, 5. Vorname eines beliebten Spitzensportlers und Kartenkünstlers, 6. Art der Ballbewegung, 7. Vorname eines deutschen Meisters, 8. Mitglied der Nationalmannschaft, 9. oft die beste Lösung einer Ballfigur, 10. Spielklasse, 11. physikalische Erscheinung beim Lauf des Balles, 12. schädliches Genußmittel, 13. Spitzname eines beliebten DDR-Meisters, 14. Teil des Billards, 15. wertvoller „kleiner“ Funktionär, 16. Träger der goldenen Ehrennadel, 17. mehrfacher holländischer Europameister, 18. Spielweise eines „Ballmachers“, 19. jugendlicher Spitzensportler, 20. Mitglied der Nationalmannschaft, 21. tschechoslowakischer Spitzensportler, 22. Berliner Spitzensportler, 23. Thüringer Spitzensportler, 24. Teil des Queues, 25. Spielvorschrift, 26. mehrfacher deutscher Europameister, 27. Vorname eines verstorbenen DDR-Meisters, 28. Austragungsort vieler Meisterschaften, 29. A und O der Billardpflege, 30. Leistungsmaßstab, 31. Caramboldisziplin, 32. Oberligaspieler.

Wie die „Postecke“ und die „Schmünzecke“ soll die „Rätsellecke“ zu einer ständigen Einrichtung werden. Wir bitten alle Leser um Einsendung ihrer Auflösung und zwar der 32 Wörter und der sich ergebenden Lösung. Die Namen der Einsender mit der richtigen Lösung sowie diese selbst werden in der Nummer 10 des Mitteilungsblattes veröffentlicht. Bei genügender Beteiligung ist für die Zukunft eine Prämierung in Aussicht genommen.

Schmunzel-Ecke

Ein Gemütskerl

Ein Herr sitzt mit seiner Frau bei einem Billardturnier in der ersten Reihe. Plötzlich springt dem am Stoß befindlichen Spieler ein Ball vom Billard. Darauf steht der Herr wütend auf und ruft dem Spieler zu:

„Zum Donnerwetter, passen Sie doch auf, beinahe hätten Sie meine Frau getroffen!“

Darauf die Antwort: „Warum so aufgeregt? Dann stoßen Sie eben mal nach der meinigen!“

Paradox

Manch einer würde stärker spielen, wenn er schwächer spielte.

Sagt man's dem Spieler gerade heraus, wird's gewöhnlich krumm genommen.



Unsere Postecke

In Magdeburg „am Rande“

Unter obiger Überschrift schreibt Sportfreund Walter Kutz in der Juni-Ausgabe zur Jugendmeisterschaft: „Von Chemie Buna kam am letzten Tag ein ganzer Schwung von Sportfreunden, um ihrem Dieter Beistand zu sein.“

Hier irrt der Schreiber. Der „Schwung von Sportfreunden“ war entsandt von der kleinen Sektion „Motor Ammendorf“, um dem Dieter Rückenhalt und Nerv zu geben. Er ist öfter unser Gast und hat seine Freude an der guten Kameradschaft, die bei uns herrscht, während wir von seinem Können profitieren und unsere Freude an den Perlenschnüren seiner eleganten Serien haben.

Von Chemie Buna war außer seinem Lehrer und seinem Vater in Magdeburg niemand zu sehen, wenn man von Bernhard Ruhe, der ja hauptamtlich zugegen sein mußte, absieht. — Auch das „sollten wir ändern!“

Übrigens: Dieters neuester Schrei ist eine Serie von 946 Punkten (!), was sicherlich auch weitere Kreise interessieren wird.

Helmut Thiele
Motor Ammendorf

Wir brauchen Lehrartikel

Ich gebe all denen recht, die sich über das mangelnde Interesse vieler Sportfreunde an unserer Sportzeitung beschwerten. Pflicht eines jeden Sportfreundes muß es sein, unsere Zeitung zu abonnieren, um zu helfen, sie als wirkliche Sportzeitung zu entwickeln.

Mein Vorschlag wäre: In jeder Ausgabe sollten für Kegeln und Carambol besonders schwierige und interessante Bälle aus Wettkämpfen, Meisterschaften oder Übungsabenden demonstriert oder zur Diskussion gestellt werden. Für einen bestimmten Zeitraum müßte in Fortsetzungen über technische Fragen geschrieben werden. Mancher „alte Hase“ wird vielleicht sagen: „Das wissen wir ja alles“. Mag sein, aber viele wissen es noch nicht, und in den Übungsabenden erfahren sie oft sehr wenig.

Wie läuft beispielsweise ein Übungsabend bei Motor Görlitz ab? Eine Ausnahme bei uns sind die Carambolspieler. Hier sehe ich wahrhaftig ernstes Bemühen um die Leistungssteigerung. Aber sonst ... Die ersten Spieler sind da, und los geht es. Einer schreibt, ein anderer setzt die Kegel auf und macht den Schiedsrichter. Wenn es hoch kommt, führt noch einer das Protokoll. Jeder macht 50 oder 100 Stoß, je nachdem. „Mensch, das konnte ich Dir gleich sagen, Dir mußte ja Schlechte bringen!“ „So ein Dussel, das kann nur Dir passieren!“ So geht es los. Der Spieler ist natürlich auch nicht ruhig. Und so haben wir bald eine launige Spielrunde, aber das hat eben mit Billardsport nichts zu tun.

Der erste ist fertig. Für ihn beginnt nun das „Drücken“ vor der nun einmal notwendigen Arbeit, denn zweimal muß jeder

etwas tun, einmal schreiben, einmal aufsetzen. Das bringt man möglichst schnell hinter sich, denn im anderen Teil unseres Klubhauses wartet ein „Ergänzungssport“, und das ist der Skat! Wenn es hoch kommt, werden einige Übungsbälle — ganz formal, versteht sich — gestellt.

Wie soll der junge Sportfreund da etwas lernen? Im Interesse der wirklichen Sportler müßte einmal im „Billardsport“, zum anderen in den Übungsstunden mehr Anleitung gegeben werden. Dadurch wird unsere Zeitung besser, und die Leistungen steigen sicher schneller als bisher.

Erich Arlt
BSG Motor Görlitz

Tabak und Alkohol

Oftmals schon ist in unserem Mitteilungsblatt Kritik am Rauchen geübt worden. Gewiß ist übermäßiges Rauchen während der Wettkämpfe nicht gerade eine Werbung für unseren Sport, und ein stark verqualmter Raum zieht die Sehnerven empfindlich in Mitleidenschaft. Trotzdem stehe ich auf dem Standpunkt, daß man hier keinen allzu strengen Maßstab anlegen sollte.

Als im vergangenen Jahr beim Länderkampf gegen Österreich im Erfurter Rathaus den Zuschauern das Rauchen untersagt wurde, konnte ich mir die Gründe dafür nicht erklären, denn der Saal war sehr groß und hoch, und eine Belästigung der Aktiven kam nicht in Frage. Jedenfalls war das Ergebnis folgendes: Ein großer Teil der Zuschauer und Funktionäre hielt sich mehr im Vorraum zu einer Stäbchenpause auf als bei den spannenden Kämpfen auf dem grünen Tuch.

So wie in Erfurt wird es wohl größtenteils sein, und ich empfehle, daß von den jeweiligen Ausrichtern zu Beginn der Wettkämpfe lediglich an die Anwesenden appelliert wird, das Rauchen möglichst einzuschränken.

Wenn schon ein Verbot bei Wettkämpfen ausgesprochen werden soll und muß, so das des Alkoholgenußes durch unsere Aktiven. In unserer letzten BFA-Sitzung stellte ich den Antrag, ein solches Verbot zu befürworten. Unverständlicherweise wurde mein Antrag ohne große Diskussion abgelehnt. Ich meine jedoch, daß Alkohol, ob mit Maßen oder in Massen genommen, sich hemmend auf die Konzentration des Spielers auswirkt und außerdem dem Ansehen unseres Sportes schadet.

Ich würde es begrüßen, wenn das Präsidium dazu Stellung nehmen würde. Ebenso wäre es angebracht, wenn sich unser Sportfatz Dr. Pudor zu meinen Ausführungen fachmännisch äußern würde.

Karl Valentin, Leipzig

Achtung!

Einzahlungen sind ausschließlich an das
Redaktionskollegium der Sektion Billard der DDR,
Leipzig, Postscheckkonto Nr. 14217,
zu leisten.

Mitteilungen über Veränderungen im Abonnement,
Neubestellungen und

Anfragen in bezug auf das Mitteilungsblatt sind an das
Redaktionskollegium der Sektion Billard der DDR,
Walter Kutz, Berlin NO 18, Strausberger Platz 1,
zu richten.

Rechts- und Strafordnung

Auf den in der Nr. 4/57 wiederholten Appell an die Sektionsleitungen und die Vorsitzenden der Bezirks- und Kreisschach-ausschüsse, entsprechend dem Mitgliederstand die Rechts- und Strafordnung Billard zu bestellen, sind bisher ganze 30 Exemplare bezogen worden.

Es ist notwendig, daß die angesprochenen Sportfreunde endlich ihrer Verpflichtung nachkommen, wenn das Präsidium nicht auf andere Weise den Bezug durch die Sektionen realisieren soll.

Die Rechts- und Strafordnung ist beim VEB Vordruck-Leitverlag, Magdeburg, unter der Bestellnummer 8/4 zum Preise von 0,38 DM je Exemplar erhältlich.